

ÖKOLOGISCH - LANDSCHAFTSPLANERISCHES GUTACHTEN



SAATWINKEL · MAIENWERDER · VALENTINSWERDER

Daten zur Siedlungsgeschichte

- Archäologische Funde belegen frühe Kultureinflüsse im Bereich Saatwinkel:
 - Fundstellen aus der Jungsteinzeit (4000 – 2000 v. Chr.) auf Valentinswerder
 - aus der Bronzezeit (12. Jh. v. Chr.) an der Kleinen Malche
 - und aus der slawischen Zeit (700 – 1200 n. Chr.) auf Valentinswerder
 - 1590 - Im Erbregister der Stadt Spandau sind die Großgarnzüge zwischen Valentinswerder und Saatwinkel verzeichnet
 - 1751 - Ein Holzwärter wird in Saatwinkel ansässig
 - Die Stadt Spandau vererbpachtet Valentinswerder an einen steiermärkischen Emigranten, der die Insel dann ackerbaulich nutzt
 - 1811 - Das „Inspektorhaus“ wird errichtet; es handelt sich um das älteste heute noch bestehende Gebäude Saatwinkels
 - Beginn der gastronomischen Tradition in Saatwinkel (zwischen 1811 und 1817)
 - 1820 - Maienwerder, bis dahin im Besitz des Forstes Tegel, gerät in Privat-hand
 - um 1833 - Bau des „Jagdschlusses Jungfernheide“ (später Blumeshof)
 - 1835 - Das „Jagdschloß Jungfernheide“ wird an den Opernsänger Carl Wilhelm Heinrich Blume vererbpachtet, es heißt fortan „Blumeshof“
 - 1839 - Gastwirt Lange übernimmt Gaststätte und bewirtschaftet sie von nun an unter der Bezeichnung „Restaurant Saatwinkel“
 - 1839/40 - Unter dem Unteroffizier Schmock finden Jagdgesellschaften in Blumeshof statt, Beginn der gastronomischen Tradition
 - 1848 – 59 - Bau des alten Spandauer Schiffschiffahrtskanals
 - Errichtung des Kranhauses
 - 1874 - Der Bauunternehmer Haberkern erwirbt Valentinswerder und errichtet auf ihr eine kleine Landhauskolonie
 - 1883 - Mit dem Aufkommen der Dampfschiffahrt verliert das Kranhaus seine Bedeutung und wird zur Gaststätte umgebaut
 - 1885 - Der Fährbetrieb von Tegelort über Valentinswerder nach Saatwinkel wird eingerichtet
 - um 1890 - Bau des Forsthauses
- Um 1900 erlebt Saatwinkel seinen Höhepunkt als beliebtes Ausflugsziel. Fuhrmannsfeste, Kremserwettfahrten und Pferdemarkte machen Saatwinkel über die Grenzen Berlins hinaus bekannt.

- 1905 – 11 - Der Hohenzollernkanal wird gebaut und ein Teil des alten Spandauer Schiffschiffahrtskanals zugeschüttet.
 - Die Hallig als Halbinsel entsteht
 - Das „Landhaus“, später Gasthaus „Jägerhäuschen“, wird erbaut
- 1920 - Maienwerder wird parzelliert und mit Wochenendhäusern bebaut
 - Eingemeindung nach Groß-Berlin
- 1921 - Das Restaurant „Seeblick“ wird erbaut
- 1934 – 36 - Die Hohenzollernkanalsiedlung (Siemenssiedlung) entsteht
- 1938 - Die Umgemeindung Valentinswerders von Spandau nach Reinicke-dorf erfolgt

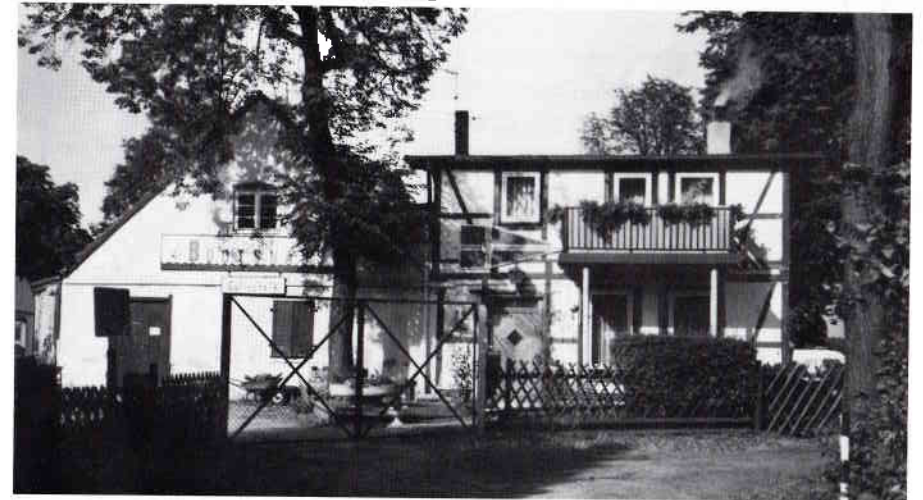
Der Gebäudekomplex vom Restaurant Saatwinkel diente in den 40er Jahren als „Fremdarbeiterlager“.

- 1945 - Bomben zerstören Boots-, Gäste- und Landhäuser

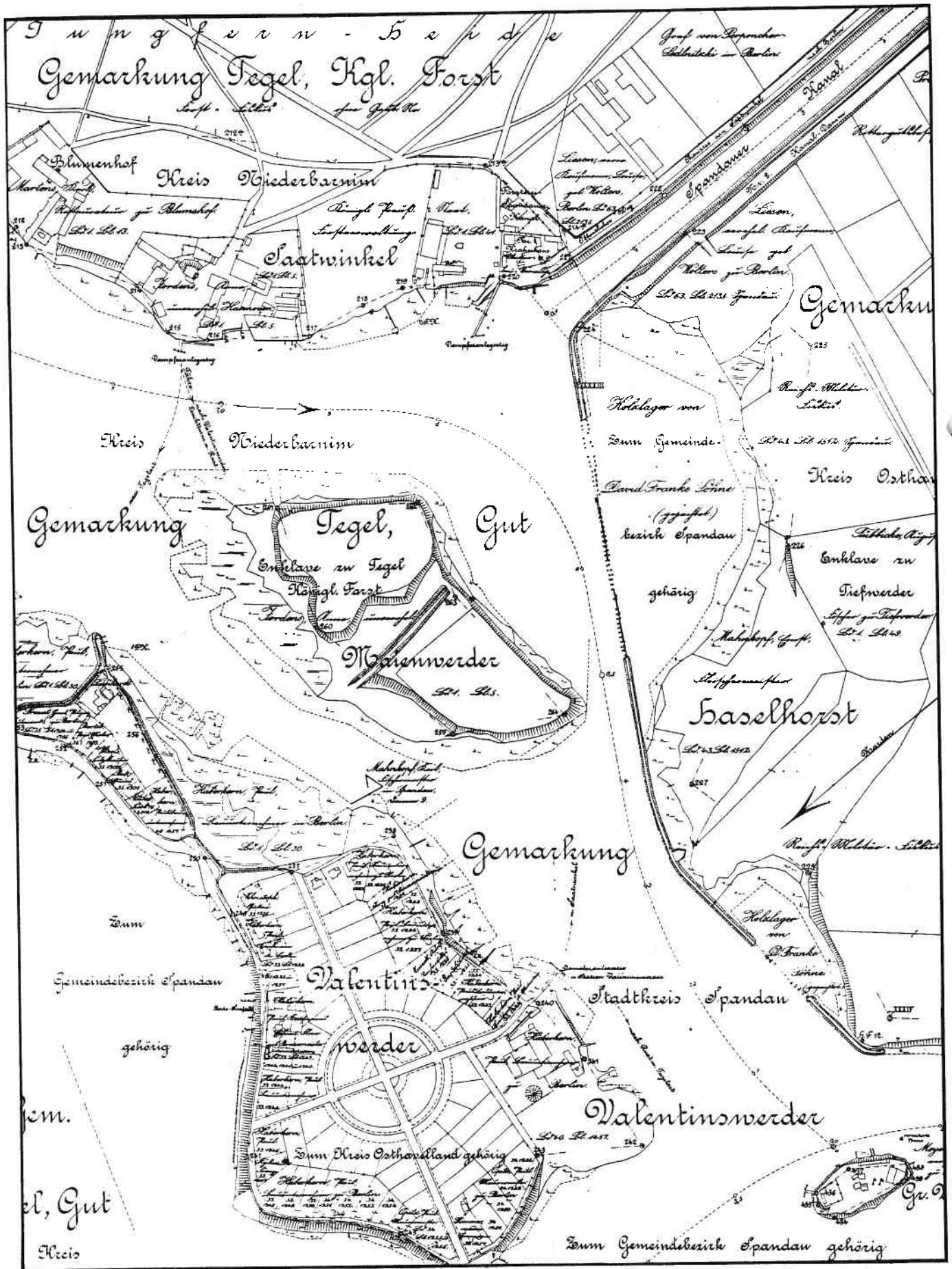
Nach dem Weltkrieg II erlangt Saatwinkel immer größere Bedeutung als Wasser- und Bootssportgebiet. Die Zersiedlung wird verstärkt.

Die Kolonien „Saatwinkel“, „Wiese Nord“, „Wiese Süd“ und „Am Tegeler See“ entstehen, die Kolonie „Auf der Hallig“ wird zur Wochenendhaussiedlung ausgebaut.

- 1960 - Die Inseln und ein Teil der Hallig werden unter Landschaftsschutz gestellt
 - Die Kleine Malche wird Laichschonbezirk
- 1973 - Die beiden historischen Gaststätten Restaurant Saatwinkel und Blumeshof schließen
 - Die alten Gebäude werden z. T. als Bootshäuser genutzt, die Grundstücke mit Campingwagen bestellt



Ehemaliges „Inspektorhaus“ (links im Bild)



Historische Karte von 1901/1903

Die Entwicklung der Landschaft

Die Entstehung der Havel und ihrer Seen ist auf den Rückzug der letzteiszeitlichen Gletschermassen zurückzuführen. Die Rinnen füllten sich allmählich mit Sedimenten auf. Fluß- und Schwemmsande formten das Flußbett des Havelstroms und das Profil des Tegeler Sees.

Der Untergrund des Sees wird größtenteils aus holozänen (nacheiszeitlichen) Fluß- und Schwemmsanden gebildet. Seefern herrschen pleistozäne Schmelzwassersande vor. An den Rändern der aus dem Wasser herausragenden Sandwälle bildeten sich größtenteils Flachmoortorfe unterschiedlicher Mächtigkeit aus. Sie bilden zusammen mit den Fluß- und Schwemmsanden, Faulschlamm, Wiesenkalke und Moorerden heute das typische Bodenprofil der Uferzonen und Niederungen. Als natürliche Ursache für die Ausbildung von Flachmoortorfen im Havelland werden Rückstauwirkungen der Elbe angesehen. Durch die rasche Auffüllung ihres Flußbettes nahmen Häufigkeit und Dauer von Hochwassererscheinungen im Niederungsbereich der Havel zu.

Ein großer Teil holozäner Flachmoortorfbildungen ist jedoch in historischer Zeit entstanden. Mit der Errichtung von Stauanlagen für Verteidigungszwecke im 12. Jahrhundert bei Spandau konnte die gesamte Umgebung unter Wasser gesetzt werden. Die Ausbildung von ein bis zwei Meter mächtigen Flachmoortorfen an der Oberhavel wird auf diese Stauhaltung zurückgeführt, ohne die die Inseln im westlichen Tegeler See landfest wären.

Entsprechend den Bodensubstraten und Wasserverhältnissen bildeten sich typische Vegetationszonen aus. In den Niederungen der Inseln und in den Verlandungsbuchten (Kleine Malche) entstanden Niedermoorgebiete, die mit fortschreitender Entwicklung Bruchwaldcharakter annahmen. Die Schwemmsandstandorte entlang der Ufer werden von Auenwaldstreifen geprägt. Die höher gelegenen Inselkerne gehören wie die Schwemm- oder Talsande des Festlandes zum Kiefern-Eichenwaldgebiet.

Wasserqualität

Der Tegeler See war ursprünglich ein kalkreicher Klarwassersee mit großen Sichttiefen und reicher Unterwasservegetation.

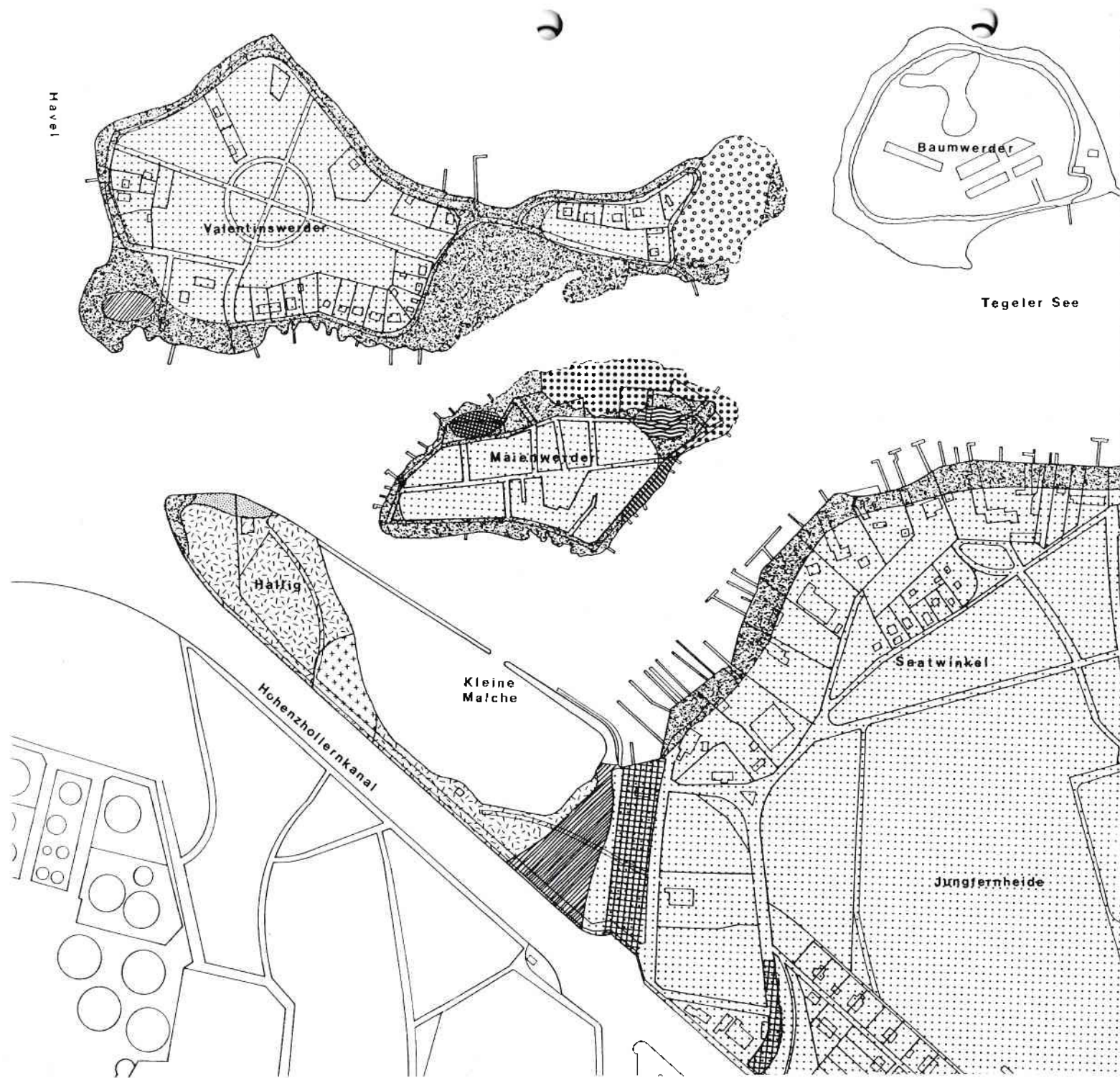
Zunehmende Kultureinflüsse in der Umgebung des Sees führten bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu schwerwiegenden Beeinträchtigungen der Wasserqualität. Zwischen 1811 und 1854 starben die ersten Characeen-Arten (Armleuchteralgen) und andere submerse Makrophyten (Wasserpflanzen) aus. Seit 1880 werden im Tegeler See regelmäßig sogenannte Wasserblüten beobachtet. Die Situation verschärft sich im 20. Jahrhundert, der See entwickelt sich zu einem hocheutrophen Gewässer. Hauptursache ist die Einleitung faul- und nährstoffreicher Dränwässer von den Nordberliner Rieselfeldern über Tegeler Fließ und Nordgraben. Immer mehr Wasserpflanzenarten verschwinden und werden durch planktische Mikrophyten, im Sommer meist Blaualgen, abgelöst. Durch die Eutrophierung wird das Röhricht zusätzlich geschädigt und nimmt immer weiter ab. Seit ungefähr 1965 ist der Tegeler See nahezu frei von Unterwasserpflanzen; auch die Fauna verändert sich.

Erste Maßnahmen

Seit 1973 erfolgt weitgehend die Ableitung der faul- und nährstoffreichen Dränwässer in den Teltowkanal. Die Wassergüte des Sees hat sich seitdem kaum noch verändert. 1979/80 wird zur Sauerstoffanreicherung des Tiefenwassers im nordöstlichen Teil des Tegeler Sees eine Tiefenwasserbelüftungsanlage in Betrieb genommen.

Sanierungsmaßnahmen für den Tegeler See

Zur Verringerung des Phosphatgehaltes soll in diesem Jahr die Phosphateliminationsanlage Tegel in Betrieb genommen werden. Mit der Inbetriebnahme dieser Anlage werden sich die derzeitigen Belastungswerte im gesamten Tegeler See drastisch verändern. Als Sanierungsziel wird eine etwa 20fache Verringerung des Phosphatgehaltes im Tegeler See gegenüber dem Sommermittel der Reihe 1971 bis 1980 angestrebt.



	Schmelzwassersand (diluvial)
	nacheiszeitlicher Sand mit humosen Anteilen (alluvial)
	Torf über Sand
	Sand über Torf über Sand
	Torf über Faulschlamm über Sand
	Sand (alluvial) über Wiesenkalk über Sand
	Torf über Wiesenkalk
	Sand (alluvial) über Torf über Sand
	Moorerde über Wiesenkalk über Sand
	Sand über Torf über Wiesenkalk über Sand
	Sand (alluvial) über Schwemmsand (diluvial)
	künstliche Aufschüttungen

Geologische Karte (nach SenStadtUm Ref. Geologie)

GRABOWSKI - MACHATZI - MOECK
 Fachgruppe
 für Naturschutz und Landschaftspflege

Gutachten

Saatwinkel, Maianwerde, Valentinswerder
 Maßstab 1:4000 1985

Landschaft und Erholung

Weiträumigkeit und Vielfältigkeit

Das Besondere einer Seenlandschaft ist ihre Weiträumigkeit. Der weite Blick über Wasserflächen, der erst in der Ferne vom gegenüberliegenden Ufer oder einer vorgelagerten Insel „aufgefangen“ wird, ist die eigentliche Charakteristik dieser Landschaft.

Besonders reizvoll präsentiert sich die Landschaft in Saatwinkel an den Ufern des Tegeler Sees. Von hier sind sehr interessante Blickbeziehungen zu den vorgelagerten Inseln und attraktive Durchblicke in den weiteren See vorhanden; vor allem vom nordöstlichen Bereich Saatwinkels (Höhe ehemaliges „Restaurant Saatwinkel“, Blumeshof, Badestelle).

Etwas kleinräumiger, aber ebenfalls sehr reizvoll, sind die Sichtbeziehungen an der Kleinen Malche, sowohl vom Tegeler See wie auch vom Hohenzollernkanal aus (Halligweg).

Von der Landzunge an der „Hallig“ bestehen interessante Blickachsen über die Havel und auf die Inseln Valentinswerder und Maienwerder.

Auch von den Inseln sind sehr reizvolle Aussichten auf die umliegende Landschaft möglich, was vor allem für Valentinswerder gilt.



Reste der Verlandungszone nördlich Maienwerders



„Landhaus“ auf Valentinswerder



Röhricht- und Uferstreifen am Südufer von Valentinswerder



Verbauter Uferstreifen am Ostufer Maienwerders

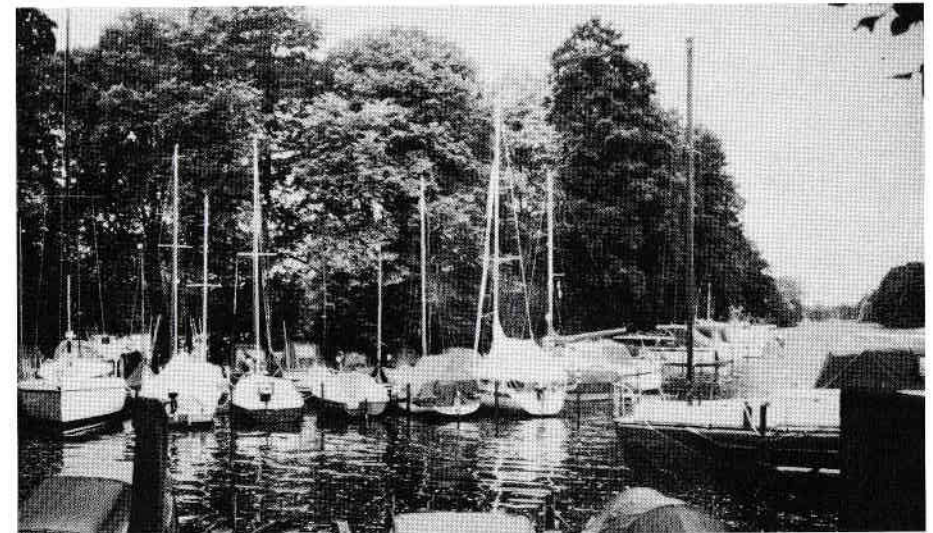


Verbauter Uferstreifen an der Kleinen Malche

Gestörte Naturlandschaft

Trotz der Vielfältigkeit der Landschaft und vieler sehr reizvoller Blickmöglichkeiten ist die Erlebnisqualität der Landschaft im Untersuchungsgebiet doch erheblich eingeschränkt. Die intensiven – auch flächenintensiven – Nutzungen haben deutlich sichtbare Spuren im Landschaftsbild hinterlassen. Die reizvollen Aus- und Ansichten verengen sich häufig auf eine Art „Standfoto“, schwenkt man mit den Blicken etwas nach links oder rechts, nicht selten ist es mit dem schönen Naturerlebnis vorbei. Intensiv genutzte Kleingärten bis in die Uferzonen, riesige Steganlagen mit Dutzenden von Bootslegeplätzen, massive Gebäude in der Uferlinie und dergleichen stören das Bild der natürlichen Landschaft erheblich.

Der Tegeler See ist auf der anderen Seite auch ein traditionelles Ausflugsgebiet, gerade auch der Bereich um Saatwinkel. Die historischen Gebäude der ehemaligen Ausflugslokale (Blumeshof und „Restaurant Saatwinkel“) geben dem Gebiet einen ganz besonderen Reiz. Ausflugsdampfer- und Bootsverkehr und Steganlagen passen daher sicherlich grundsätzlich in dieses traditionelle Ausflugsgebiet hinein, Ausdehnung und Größe der Anlagen und die Nutzung naturnaher Bereiche müssen jedoch auf jeden Fall beschränkt werden. Auch die Campingnutzung auf den Grundstücken der ehemaligen Ausflugslokale wirkt sehr störend, die Campingwagen mit Vorzelten usw. verdecken teilweise die alten Gebäude. Die gehöftartige Anordnung der Gebäude um den im Mittelpunkt liegenden Restaurantgarten ist in ihrer Wirkung – mit Blick auf den See – kaum noch nachvollziehbar.



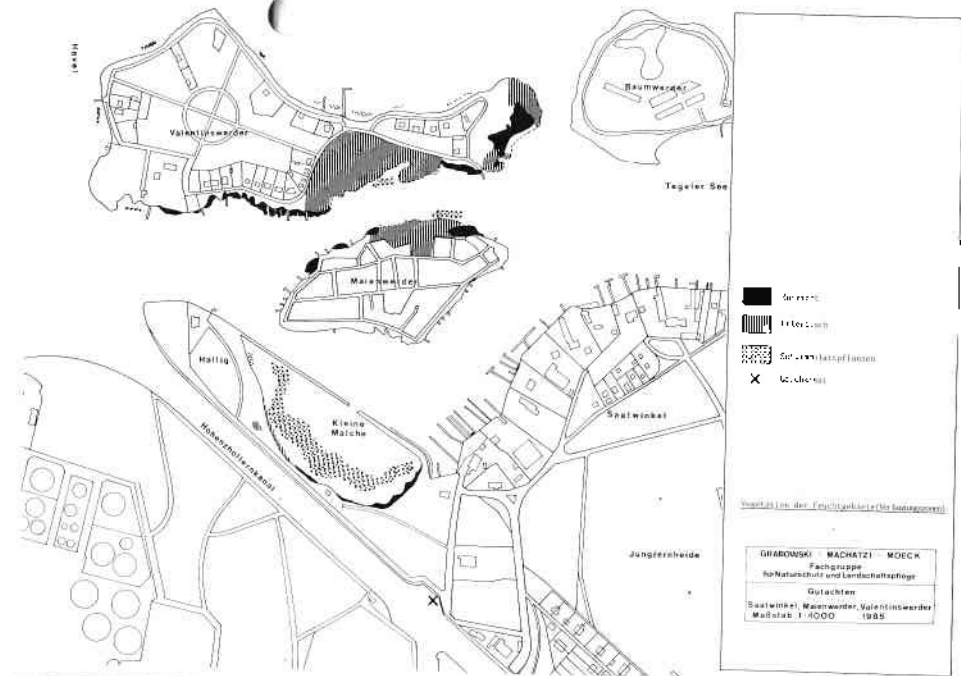
Steganlagen an der Kleinen Malche

Ökologische Bestandsaufnahme

Die Untersuchungen zur ökologischen Bestandsaufnahme haben die hohe ökologische Potenz des Gebietes belegen können. Die auch kleinräumig sehr vielfältige Landschaftsstruktur bedingt vielfältige und reichhaltige Tier- und Pflanzenbestände. Allerdings wird auch sehr deutlich, daß die vielfältigen Artenbestände nur in den sehr extensiv genutzten oder sogar naturbelassenen Teilbereichen vorzufinden sind. Weite Teilbereiche des Gebietes, die machen flächenmäßig sogar den größten Teil aus, sind ausgesprochen artenarm und auch nur von „Allerweltsarten“ geprägt: das Wassersportgebiet und die bebauten Bereiche Saatwinkels, die dicht parzellierten Kleingarten- und Wochenendhauskolonien und selbst die Forstflächen. Die ökologisch hochwertigen Artenbestände konzentrieren sich in den kleinen – noch verbliebenen – naturbelassenen Verlandungsbereichen: Erlenbruch und Röhricht-Verlandungszone auf Valentinswerder, Erlenbruchrest auf Maienwerder, die Verlandungsbucht Kleine Malche und vereinzelte Röhrichtflächen im gesamten Gebiet. Von besonderer Bedeutung sind ferner die feuchten Wiesensteile auf Valentinswerder. In all diesen Bereichen sind – wenn z. T. auch nur sehr kleinräumig und vereinzelt – noch die typischen Lebensgemeinschaften und Arten der Verlandungszonen größerer Seen anzutreffen. Zweifellos ist die Bestandsentwicklung dieser Arten rückläufig, insbesondere der spezialisierten und zum Großteil konkurrenzschwächeren „Rote-Liste-Arten“. Ohne einschneidende Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen werden hier bald kaum noch nennenswerte Vorkommen seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten zu erwarten sein.

Besondere Erwähnung verdienen auch die z. T. sehr extensiv genutzten oder naturbelassenen Auwaldstreifen auf Schwemmsand-Standorten mit sehr alten und dichten Laubwaldbeständen (vor allem auf Valentinswerder ausgeprägt). Hier wurden im Frühjahr eine Vielzahl der selteneren Waldvogelarten beobachtet, die in dem intensiver genutzten Inselkern weitaus seltener anzutreffen waren.

Selbst die mit Steinen befestigten Ufer des Hohenzollernkanals erwiesen sich als naturnäher und reicher an „besonderen“ Arten als die Uferbereiche im Wassersportgebiet und auf Maienwerder.



Erlenbruch und Auenwaldstreifen auf Valentinswerder

Zum Artenbestand

Im Gebiet konnten bei den Untersuchungen 398 wildwachsende und verwilderte Farn- und Blütenpflanzen nachgewiesen werden. Davon sind 37 Arten nach der Roten Liste von Berlin (West) einer Gefährdungskategorie zugeordnet, davon sind 8 Arten stark gefährdet, 20 gefährdet und 9 selten.

Bei den meisten dieser gefährdeten Arten handelt es sich um Pflanzen der Röhrichte, Erlenbrüche oder feuchten Wiesen: Sumpf-Gänsedistel, Röhricht-Brennnessel, Duft-Mariengras, Schwänenblume, Steif-Segge, Kamm-Laichkraut, Sumpffarn u.v.a.m.

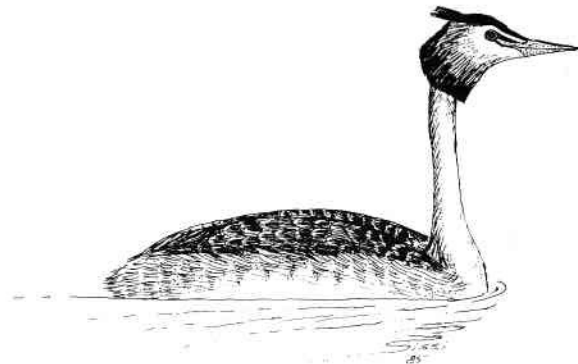
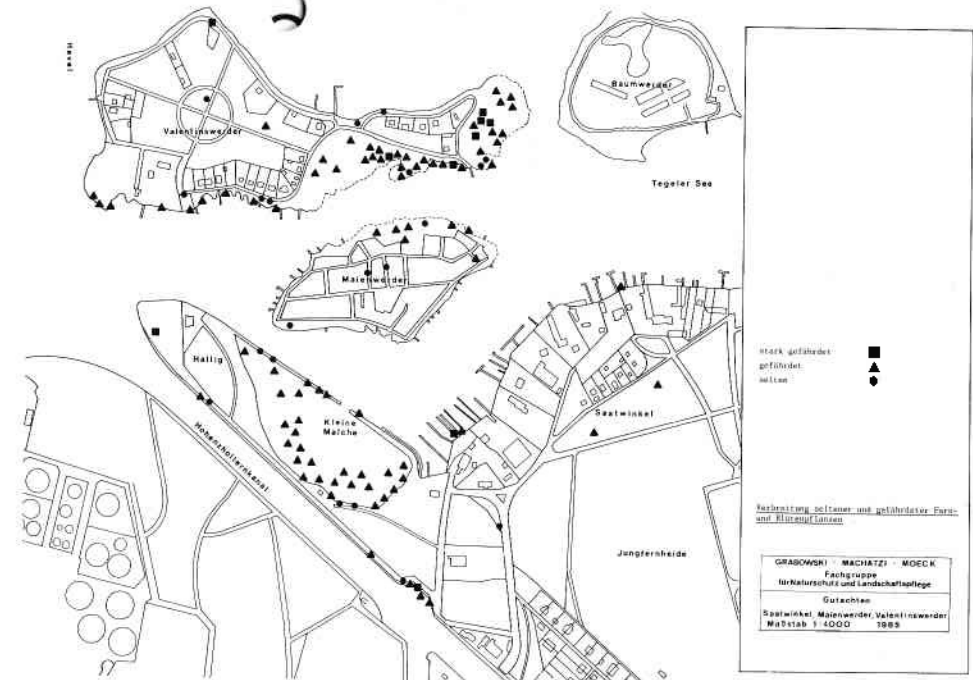
Als charakteristische Pflanzengesellschaften der Seenlandschaft kommen vor: Teich- und Seerosenbestände (*Nuphar lutea* u. *Nymphaea alba*), verschiedene Schilfröhricht-Bestände (*Scirpo-Phragmitetum*), Weiden-Ufergebüsche und -gehölze (*Salicetea purpureae*), Erlenbruch (*Carici elongata-Alnetum*) und Traubenkirschen-Eschen-Auenwaldbestände (*Pruno-Fraxinetum*). Vor allem innerhalb dieser Pflanzengesellschaften kommt der überwiegende Teil der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten vor.

Bisher ist das Vorkommen von 40 Brut- und 6 weiteren potentiellen Brutvogelarten bekannt. Besondere Erwähnung verdienen die seltenen und teilweise stark gefährdeten Arten der Feuchtgebiete: Tafelente, Reiherente, Haubentaucher, Teichrohrsänger und andere.

Im Bereich des Tegeler Sees kommen 28 Fischarten vor, davon sind 15 gefährdet. Zur Fortpflanzung sind sie an pflanzenreiche Flachwasserbereiche gebunden.

Auf Valentinswerder befindet sich ein bedeutendes Laichgebiet des von einem Bestandsrückgang betroffenen Seefrosches.

Untersuchungen haben 9 Libellenarten belegen können. Eine Art, die Gemeine Keiljungfer, ist gefährdet.



Haubentaucher
Podiceps cristatus



Kamm-Laichkraut
Potamogeton pectinatus



Cordamine pratensis
Wiesenschaumkraut



Wiesenschaumkraut
Hieracium alatum

Lebensraum Röhricht

Mit der Reduzierung oder Vernichtung des Röhrichts wurde und wird ein wesentlicher Teil des „Lebensraumes Tegeler See“ zerstört. Eine Reihe spezialisierter Tier- und Pflanzenarten kann sich nur im Bereich intakter Röhrichtzonen regenerieren. Viele dieser Arten sind bereits nach der Roten Liste gefährdet. Das Uferrohricht stellt einen besonders wichtigen Teil des Ökosystems See dar. Es ist

Lebensraum für spezialisierte Pflanzen:

- Arten feuchter bis nasser nährstoffreicher Standorte, auch von Moosen und Algen. Verschiedene Pflanzenarten der Röhrichte sind bereits aus dem Tegeler See verschwunden, weitere Arten drohen auszusterben (Röhricht-Brennnessel, stark gefährdet).

Lebensraum für spezialisierte Tiere:

- Spezialisierte Vogelarten benötigen zum Nestbau intakte Schilfröhricht-Zonen (z. B. Drosselrohrsänger, stark gefährdet),
- Amphibien benötigen geschützte Ruhewasserbereiche zum Ablachen mit sicheren Unterschlupfmöglichkeiten (Seefrosch, derzeit von Bestandsrückgang betroffen).
- Fische benötigen Röhrichtzonen als Fischlaichgebiete (z. B. Hecht, gefährdet),
- ein Großteil der Libellen ist zur Fortpflanzung an Röhrichtstrukturen gebunden (Arten, die nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt sind),
- außerdem ist es Lebensraum für Mollusken, Käfer und Wasserwanzen.

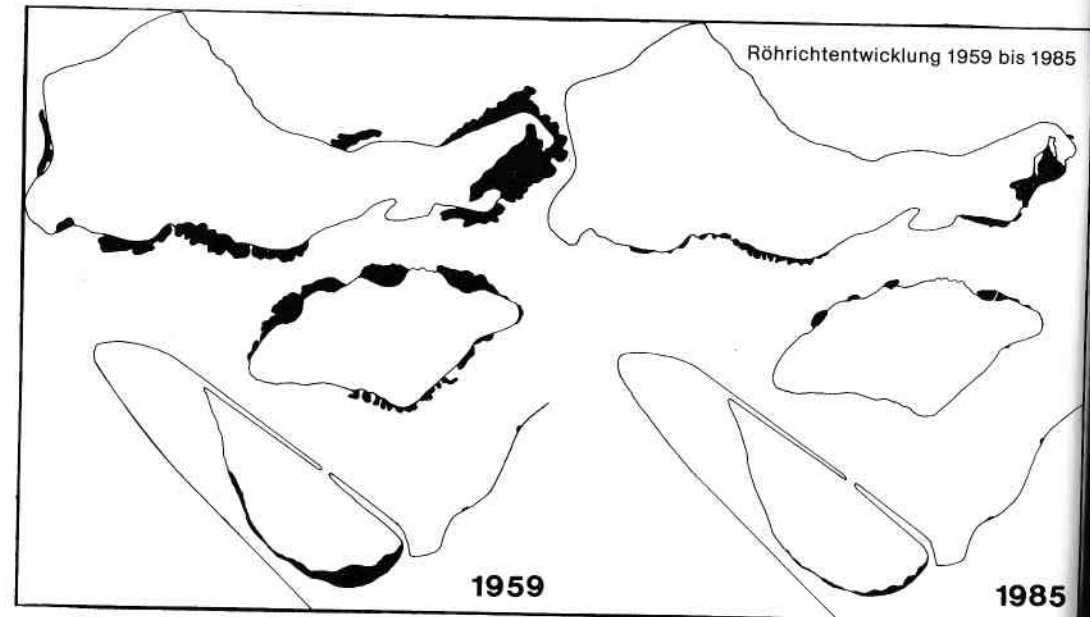
Voraussetzung für die Selbstreinigungsfähigkeit eines Gewässers:

Die Fähigkeit zur Selbstreinigungskraft hängt von der Anzahl der Kleinstlebewesen ab, die im Bereich lebender Pflanzenwurzeln vorkommen. Nur in gesunden Beständen finden diese Arten ihr Optimum.

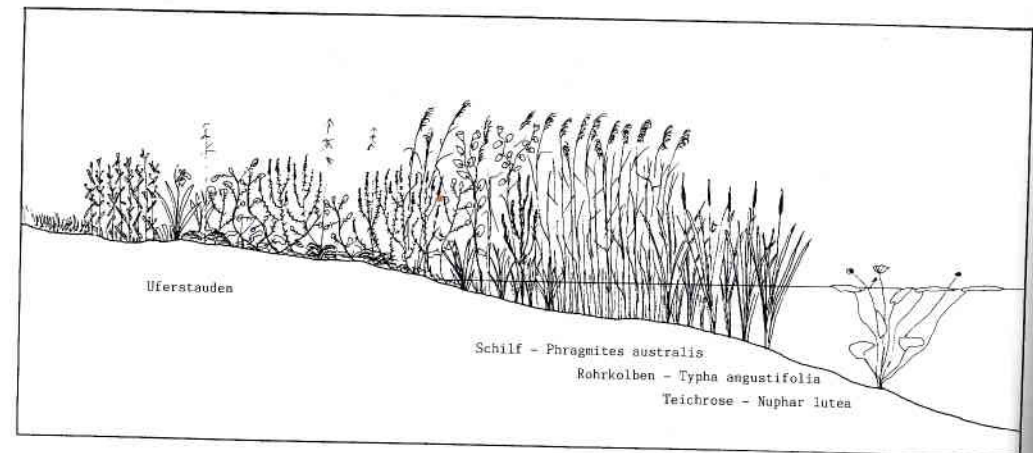
Uferschutz:

Befestigung der Ufer durch Verwurzelung, Verhinderung der Erosion.

Ein wesentliches Element im Landschaftsbild der märkischen Flußseen-Landschaft.



Schnitt - Schnitt-Röhricht (Scirpo-Phragmitetum)



Schutzmaßnahmen

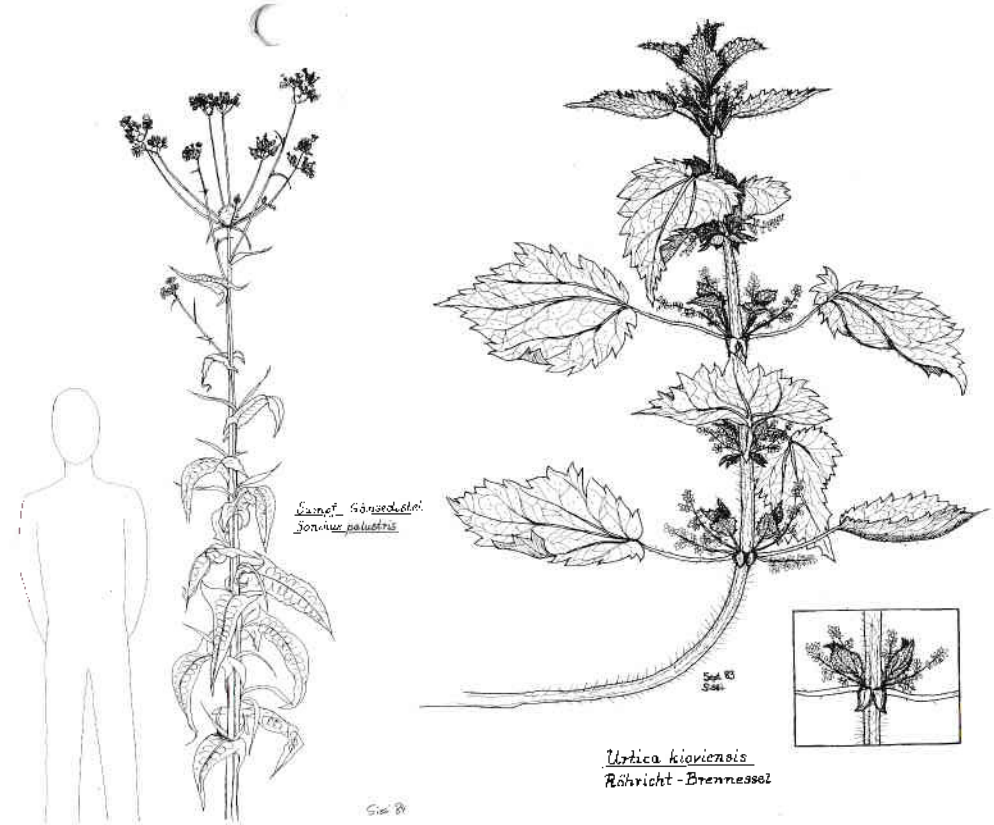
Schwerpunkte der Natur- und Artenschutzmaßnahmen im Untersuchungsgebiet müssen auf jeden Fall die Verlandungszonen sein. Neben dem verbesserten Schutz der verbliebenen Bereiche (Nutzungsbeschränkungen, Abtrennung durch Zäune und Balkensperren, Anlage von Wellenbrechern etc.) müssen die Verlandungsbereiche unbedingt wieder vergrößert werden. Ihre derzeitige Ausdehnung – besser Einschränkung – bietet nicht mehr die Gewähr, daß sich die Lebensgemeinschaften und Artenbestände auf Dauer regenerieren können. Die Renaturierung von größeren Verlandungsbereichen sollte sinnvollerweise im Anschluß an noch bestehende Röhrichtbestände oder Erlenbruchreste durchgeführt werden.

Durch die Inbetriebnahme der Tegeler Phosphateliminationsanlage kann in den kommenden Jahren eine deutliche Verbesserung der Wasserqualität erwartet werden. Im Tegeler See erhalten dadurch Naturschutzmaßnahmen allgemein wieder eine hoffnungsvollere Perspektive. Möglicherweise gelangen auch wieder Wasserpflanzenarten (z. B. Laichkräuter) zur Ausbreitung; auch aufgrund dieser Perspektive sollten die flacheren Wasserbereiche zwischen den Inseln für jegliche Durchfahrt gesperrt werden.

Wichtig erscheint im Gebiet aber auch die Entwicklung naturbelassener Waldbereiche, insbesondere auf den Ufer-Auwaldstandorten. Hier sollte in Zukunft jegliche gärtnerische Nutzung unterbunden werden. Im Bereich Saatwinkel wird dies sicherlich nur partiell und stärker unter „gestalterischen“ Gesichtspunkten möglich sein.



Seefrosch



Weibchen vom Blaupfeil

Landschaftsbewertung

In Saatwinkel hat sich in den letzten Jahrzehnten ein großes Wassersportgebiet entwickelt, die ufernahen Bereiche sind zudem fast völlig mit Wochenendhaus- und Laubenkolonien besiedelt. Trotz dieser Nutzungsveränderung, trotz starker Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft sind relativ kleinräumig ökologisch und landschaftlich besonders wertvolle Landschaftsteile erhalten geblieben.

Die Landschaftsplanung muß hier Lösungsmöglichkeiten aufzeigen:

- wie die wertvollen naturnahen Landschaftsteile und deren Artenbestände wirksam geschützt und entwickelt werden können,
- wie extensive Erholungsmöglichkeiten für die allgemeine Öffentlichkeit ermöglicht werden können und
- wie (weit) der Bestand des Wassersportgebietes und der Siedlungen erhalten bleiben kann, ohne daß in den ufernahen Bereichen irreparable Schäden entstehen und ohne daß andere – extensive – Erholungsformen unangemessen eingeschränkt werden.

Nur mit Hilfe einer auf genauen landschaftsplanerischen und ökologischen Untersuchungen beruhenden Landschaftsbewertung können Schutzwürdigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten für die Landschaft um Saatwinkel aufgezeigt werden.

Aus der Landschaftsbewertung werden Zonierungen und Festsetzungen abgeleitet, die für jeden Landschaftsteil des Gebietes genaue Entwicklungsmaßnahmen festlegen. Dabei wird in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen unterschieden.

Bewertungsverfahren

Die flächenhafte Bewertung des Gebietes berücksichtigt

- die naturkundliche und ökologische Bedeutung des Gebietes,
- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft und
- die Eignung für Erholungsmöglichkeiten in Natur und Landschaft.

Als Einzelkriterien wurden herangezogen:

- Geologische Verhältnisse
- Vegetationskundliche Merkmale
- Vorkommen seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Anthropogener Einfluß
- Seltenheitsgrad von Landschaftsteilen
- Landschaftsbild
- Bestehender Schutz

Anhand der oben angeführten Bewertungskriterien lassen sich die verschiedenen Landschaftsteile des Untersuchungsgebietes in unterschiedliche Wertkategorien einteilen (s. nebenstehende Karte).

Festsetzungen – Zonierungen

Basierend auf der Landschaftsbewertung werden folgende Festsetzungen/ Zonierungen vorgeschlagen (s. hierzu nebenstehende Karte):

- NSG Naturschutzgebiet** (incl. Schwimtblattpflanzen-Entwicklungszone)
 Kurzfristige Maßnahmen: absoluter Schutz der I-Standorte auf Valentins- und Maierwerder (Erlenbruch, Frischwiesen, Röhrlichtzone),
 Langfristige Maßnahmen: Renaturierung der II 1-Standorte und Unterschutzstellung (s. Zone 1)

LSG Landschaftsschutzgebiet

Erhaltung und Entwicklung der wertvollen Uferauenbereiche und waldartigen Baumbestände, Beschränkung verschiedener Nutzungen, Schutz, Entwicklung und Renaturierung ausgewählter Standorte (vornehmlich in der Uferzone), Pflege und Entwicklung des Landschaftsbildes, extensive Erholungsnutzungen

Zone 1 Renaturierung von ufernahen Torfstandorten der Wertkategorie II 1 Sicherung und Entwicklung (langfristig: Ausdehnung vom NSG, Erlenbruch, Röhrlichtentwicklung)

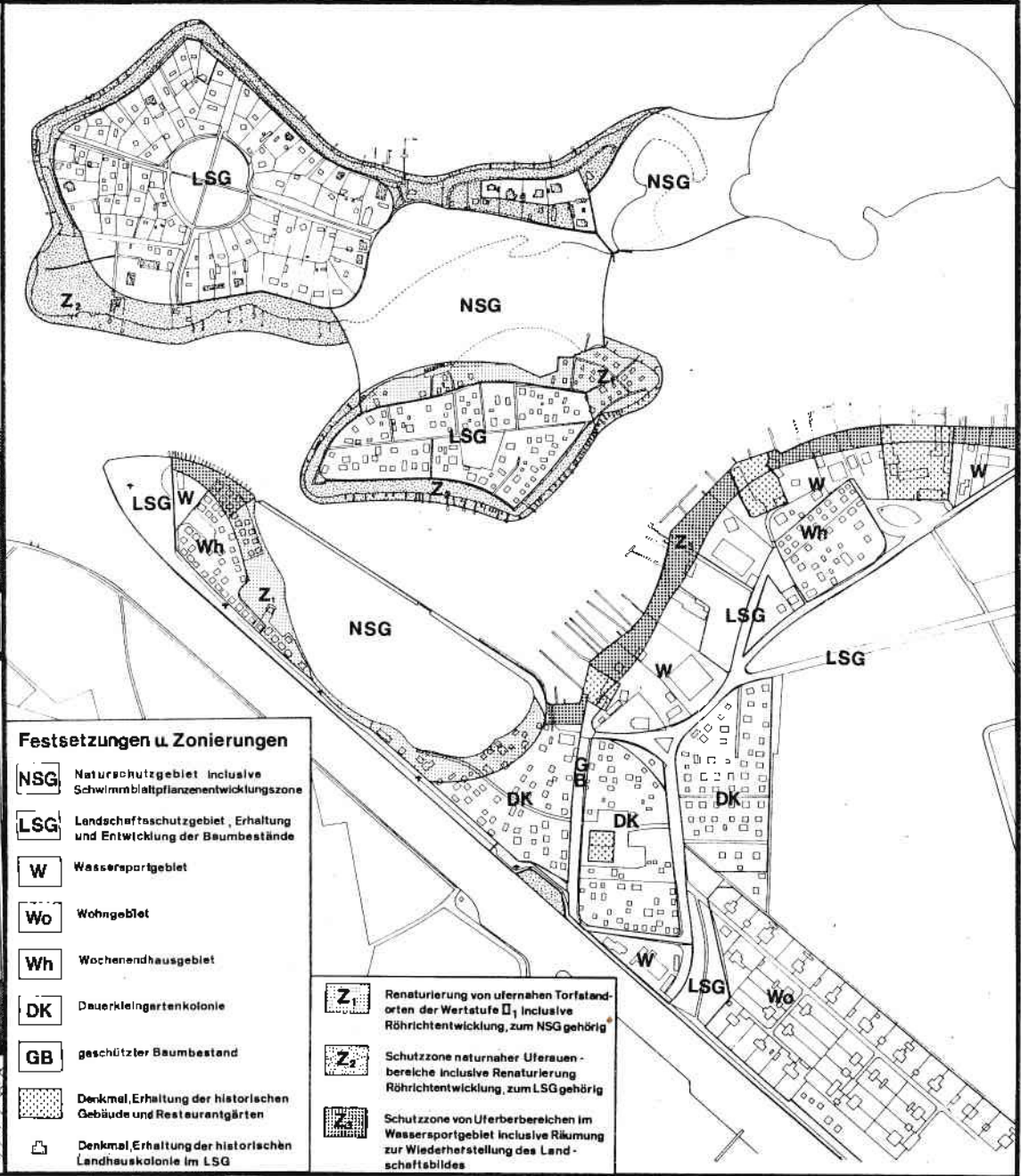
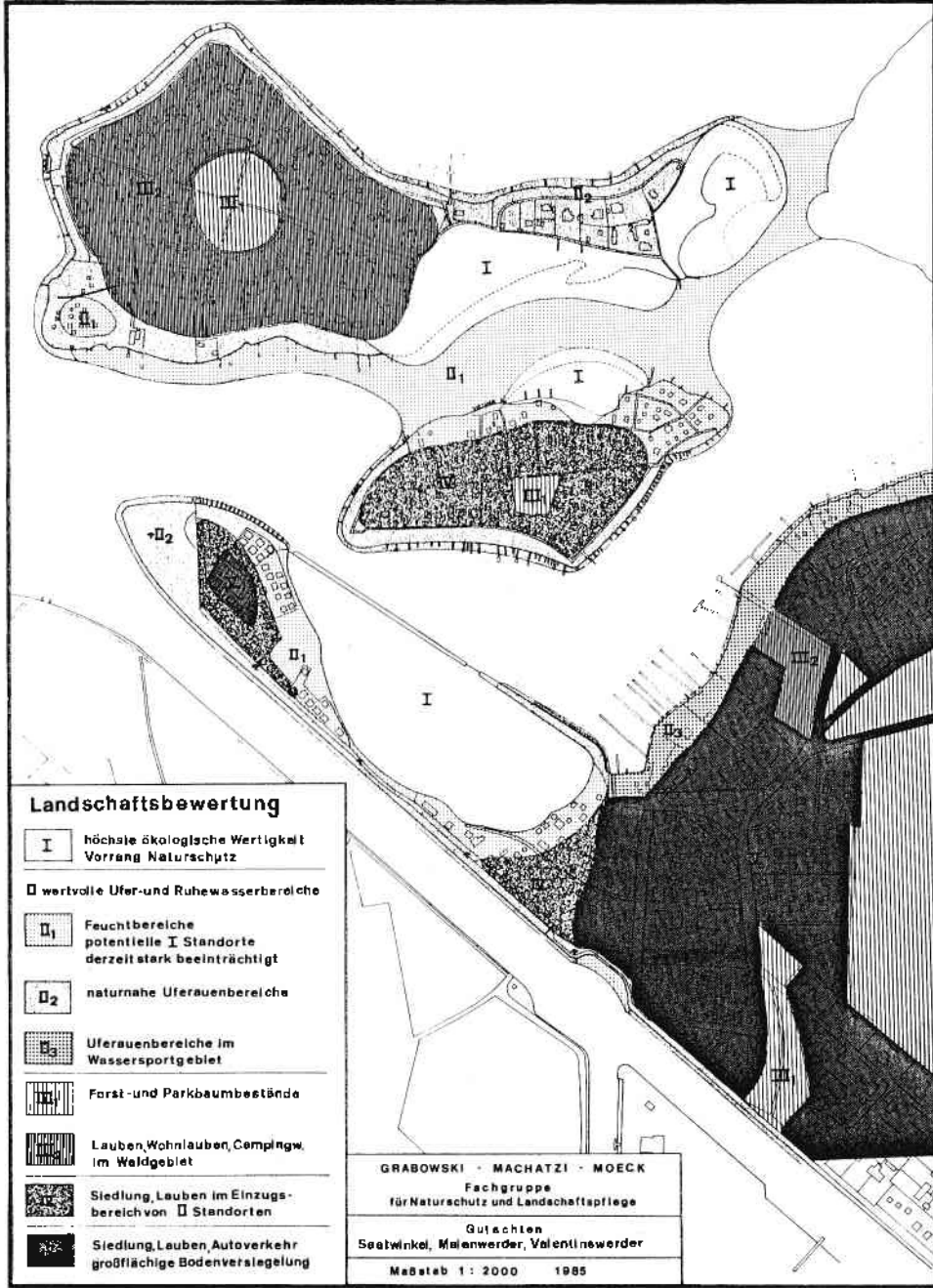
Vorrang Artenschutz/Naturschutz

Zone 2 Schutzzone naturnaher Uferauen-Bereiche (incl. Renaturierung, Röhrlichtschutz und Röhrlichtentwicklung), Nutzungseinschränkung Schutz zur Erhaltung des Landschaftsbildes, Verbesserung extensiver Erholungsformen, standörtliche Naturschutzmaßnahmen

Zone 3 Schutzzone von Uferauen-Bereichen im Wassersportgebiet (incl. Räumung zur Wiederherstellung des Landschaftsbildes), Beseitigung störender Bauwerke, Nutzungseinschränkung, Anlage eines Uferwanderweges
 Reparatur und Sicherung des Landschaftsbildes, Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten, kleinräumige Sicherung von Röhrlichtstreifen

In den übrigen Bereichen des Untersuchungsgebietes sollen keine wesentlichen Nutzungsänderungen vorgenommen werden. Folgende Festsetzungen werden vorgeschlagen:

- Wassersportgebiet (W)
- Wohngebiet (Wo)
- Wochenendhausgebiet (Wh)
- Dauerkleingartenkolonie (DK)
- Geschützter Baumbestand (GB)
- Zu schützende Bauwerke



Planungsmaßnahmen

Hauptzielsetzung eines Entwicklungskonzeptes sind:

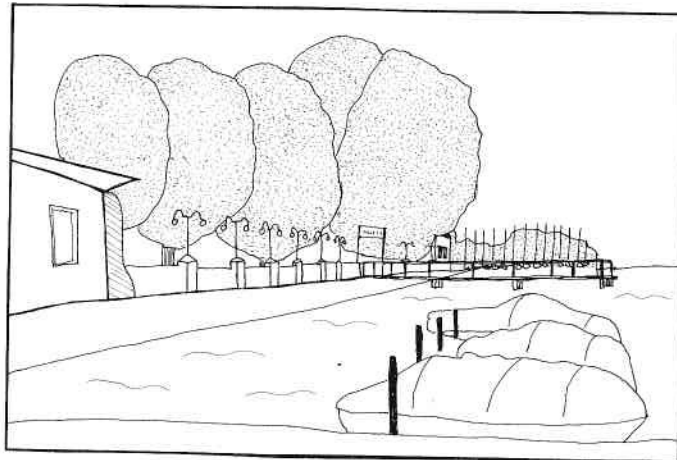
- bessere Anbindung an das Umfeld, verbesserte Zugänglichkeit und Durchwegung des Untersuchungsgebietes,
- Konzentration der intensiven Nutzung auf fest begrenzte Bereiche,
- Pflege von Orts- und Landschaftsbild (Uferauenbereiche, historische Gebäude, landschaftsbildprägende Baumbestände u. a.),
- Schutz, Pflege und Entwicklung der Uferauenbereiche und
- absoluter Naturschutz für die besonders schützenswerten Bereiche (Erlenbruch, Röhricht, Kleine Malche).

Die Landschaftsplanung muß dabei in bestehende Nutzungsstrukturen eingreifen und teilweise erhebliche Beschränkungen durchsetzen. Grundlage für derartig aufwendige Entwicklungsmaßnahmen ist eine auf den genauen landschaftsplanerischen und ökologischen Untersuchungen dieses Gutachtens aufbauende Bewertung aller Landschaftsteile des Gebietes.

Uferwanderweg

Wichtigster Teil der Durchwegung ist der Uferwanderweg in Saatwinkel. Am Ufer des Tegeler Sees soll zwischen Steganlagen und Wassersportgebiet ein Uferwanderweg verlaufen. Da die Ufer aufgrund der intensiven Nutzungen bereits befestigt sind, kann der Weg relativ dicht am Ufer verlaufen. Im Bereich von Blumeshof muß er allerdings wegen der zu dicht am Ufer stehenden historischen Gebäude vorgelagert auf Stegen verlaufen (s. nebenstehende Abbildung).

Vom Wassersportgebiet aus soll der Uferwanderweg teilweise an der Kleinen Malche fortgeführt werden. Als Stichweg soll die südwestliche Steinschüttung begehbar sein. Entlang der renaturierten Verlandungszone soll der Uferwanderweg – teilweise auf Stegen durch die Verlandungszone – bis zur Landzunge an der „Hallig“ und dann zurück entlang des Hohenzollernkanals geführt werden.



Uferbereich von Blumeshof: Bestand

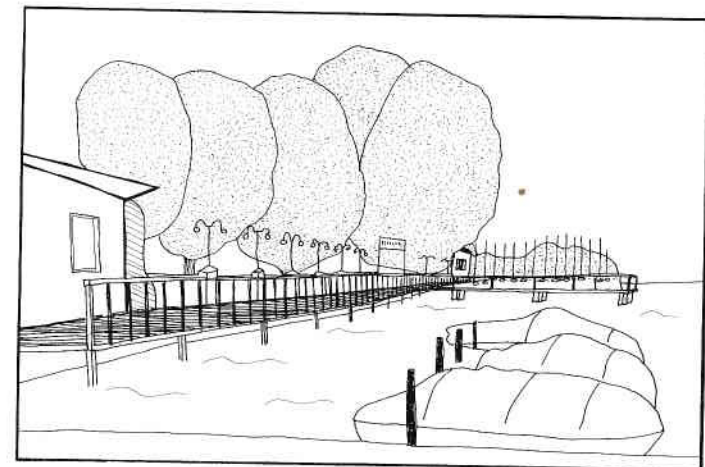
Ortsbildpflege

Die *historischen Gebäude* von *Blumeshof* und dem *Restaurant Saatwinkel* sollen als Baudenkmäler erhalten bleiben. Die ehemaligen Restaurantgärten sollen geräumt (Campingwagen) und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Ebenfalls sollte die alte „Landhauskolonie“ auf Valentinswerder erhalten werden.

In allen Teilbereichen sollen die jeweils charakteristischen Gehölz- und Baumbestände erhalten und entwickelt werden. Sollten sich die Bestände nicht von selbst verzüngen, sind Pflegemaßnahmen durchzuführen.

- | | |
|--------------|---|
| Pappeln | – auf der Landzunge an der „Hallig“ |
| Linden | – Lindenallee
– alte Restaurantgärten
(Fährhaus, Blumeshof, Rest. Saatwinkel) |
| Kastanien | – alte Restaurantgärten (s. o.)
– „Alleebäume“ auf Valentinswerder |
| Birken | – Maienwerder
– Auf der Hallig |
| Trauerweiden | – im Bereich der Bootshäuser (Saatwinkel) |
| Silberweiden | – als Kopfweiden am Hohenzollernkanal/Halligweg |
| Eichen | – in allen park- oder waldähnlichen Beständen
– Forst |
| Ulmen | – Uferauenwald
– „Alleebäume“ auf Valentinswerder |



Mögliche Anlage eines Uferwanderweges auf Stegen

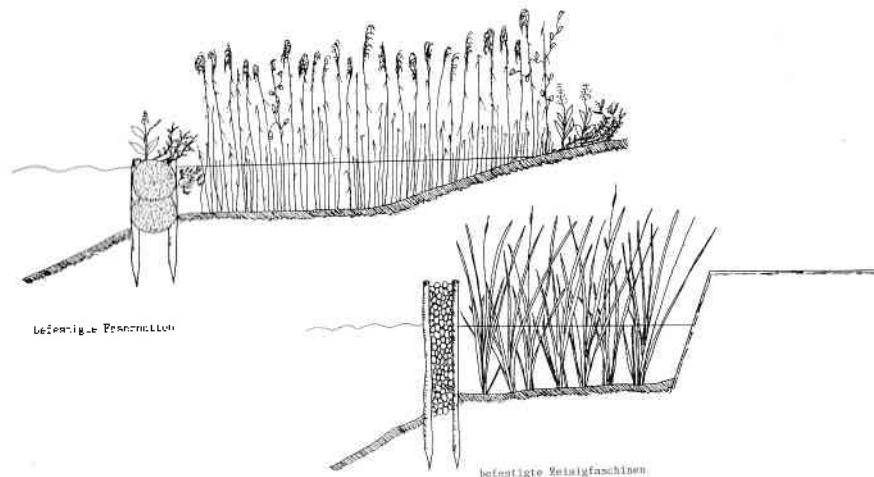
Renaturierungsmaßnahmen – Röhricht

Zur Renaturierung sind landseitig die künstlichen Aufschüttungen abzugraben, die Verlandungszonen können damit erweitert werden. Zum Schutz vor Wellenschlag sind dem Röhricht sogenannte Wellenbrecher vorzulagern. In tieferen Bereichen (also an steileren Ufern) sollten Holzpfähle in den Boden gerammt werden, in den Zwischenräumen werden Reisigfaschinen befestigt. In flacheren Bereichen können auch nur gebündelte Reisiglagen oder Faser-matten befestigt werden.

Sollen Röhrichtentwicklungszonen hauptsächlich landseitig orientiert sein, können bei der Abgrabung vorgelagerte Erhebungen oder bestehende Uferbefestigungen, wenn sie aus natürlichen Materialien sind, als Wellenschutz stehengelassen werden.

Innerhalb der wellengeschützten Zone sollten Röhrichtpflanzungen vorgenommen werden, hauptsächlich Schilf (*Phragmites australis*). Außerdem sollte Rohrkolben (vor allem *Typha angustifolia*) und in tieferen Bereichen auch die Gemeine Teichbinse (*Schoenoplectus lacustris*) angepflanzt werden. Steganlagen im Bereich der Röhrichtentwicklungszonen müssen bis über die Wellenbrecher hinausführen. Im Süden von Valentinswerder erreichen sie damit eine Länge von 25 bis 30 m.

Am Tegeler See wurde Schilf noch bis in die Mitte dieses Jahrhunderts geschnitten. Der Schnitt soll das Rohr kräftigen und drängt die Verbuschung in diesen Bereichen zurück. Am günstigsten ist das Abstoßen im Hochwinter (bis spätestens Mitte Februar), da man auf dem Eis leicht an alle Stellen herankommt. Im Untersuchungsgebiet sollten die Flächen abschnittsweise in zweijährigem Rhythmus geschnitten werden, gegebenenfalls auch aufkommende Gehölze (vor allem Weiden). So kann erreicht werden, daß auf der Hälfte der Flächen auch im Winter und Frühjahr Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere bestehen.



Anlage von Wellenbrechern

Renaturierungsmaßnahmen – Erlenbruch

Die Moorstandorte im Untersuchungsgebiet stellen alle potentielle Erlenbruchflächen dar. Sie wurden zu einem Großteil auch hier trockengelegt und zugeschüttet: im Bereich Kleine Malche, im Norden und Nordosten Maienwerders und im südwestlichen Teil von Valentinswerder.

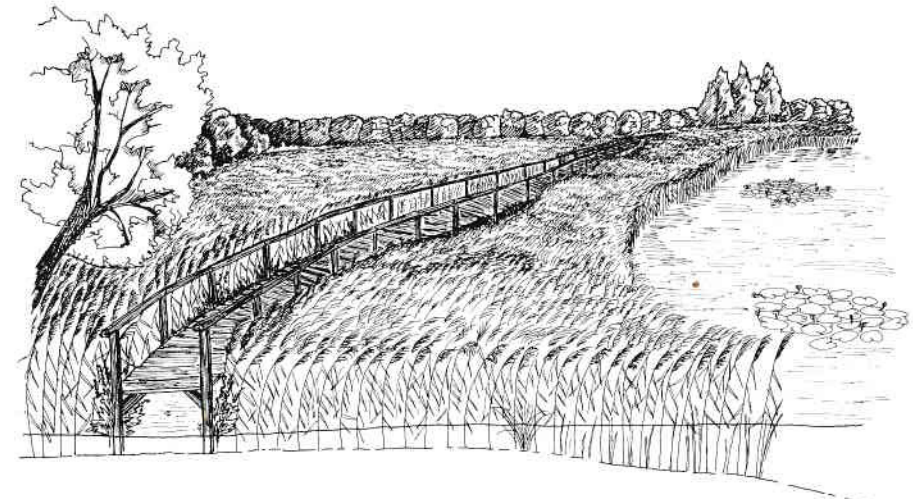
Hier müssen zunächst die künstlichen Aufschüttungen abgetragen und die natürlichen Oberbodenschichten freigelegt werden. Standorttypische Gehölze sollen, wenn noch vorhanden, erhalten bleiben. Wichtig ist die Vernässung dieser Standorte. Die charakteristische Vegetation wird sich hier von selbst einstellen (natürliche Sukzession), Startpflanzungen sind nicht notwendig. Nach der Ausbreitung von Grauweiden-Gebüsch (*Salix cinerea*) wird sich langfristig ein typischer Erlenbruch entwickeln.

Lediglich am Rande zu den Siedlungsteilen sollten Abpflanzungen erfolgen (Pufferzone, Sichtschutz). Zur Pflanzung sollten Arten der Erlenbruchwälder verwendet werden: Erle (*Alnus glutinosa*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Traubeneiche (*Prunus padus*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Faulbaum (*Frangula alnus*), Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*), Grau-Weide (*Salix cinerea*), Schneeball (*Viburnum opulus*) und Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*).

Frisch-Feuchtwiese

Feuchte Frischwiesen oder Feuchtwiesen stellen wichtige Lebensräume für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten dar. Wiesen sind jedoch nur durch regelmäßige Mahd zu erhalten.

Im Osten von Valentinswerder sind noch Frischwiesen erhalten, die feuchteren Teile jedoch bereits weitgehend von Hochstauden und Grauweiden-Gebüsch verdrängt. Die Wiesenfläche sollte deutlich vergrößert werden.



Mögliche Renaturierung an der Kleinen Malche

Landschaftspflegerische Maßnahmen

Auenwald

Die Auenwaldbereiche sollen in Zukunft nicht mehr gärtnerisch genutzt werden. Befestigungen der Wege und Ufer, Mobiliar, Ziergehölze und dergleichen sind zu entfernen. Ausgespülte Ufer sollten ing.-biologisch befestigt werden. Außerdem sollten unzugängliche Bereiche festgelegt werden, um hier Bäume auch umstürzen und verrotten lassen zu können. Insbesondere in den bisher gärtnerisch genutzten Bereichen sollten standorttypische Straucharten gepflanzt werden: Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*), Hasel (*Corylus avellana*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*), Holunder (*Sambucus nigra*), Faulbaum (*Frangula alnus*), Schneeball (*Viburnum opulus*) und Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*).

Auf den stark gestörten Standorten (vor allem in Saatwinkel – Wassersportgebiet) sollten auch charakteristische Baumarten nachgesetzt werden: Erle (*Alnus glutinosa*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Traubenkirsche (*Prunus padus*) und Ulme (*Ulmus laevis*).

Auf den Restaurantgärten sind allerdings die typischen Linden- und Kastanienbestände zu erhalten und gegebenenfalls durch Nachpflanzungen zu entwickeln. Auch die Trauerweiden an den Bootshäusern sollen erhalten bleiben.

Pflanzungen auf Kiefern-Eichenwald-Standorten

Der Kiefern-Eichenwald ist auf den Talsandflächen die potentiell natürliche Vegetation. Bei Pflanzungen sollten auf jeden Fall Eichen berücksichtigt werden (*Quercus robur* u. *petraea*); so z. B. als Startpflanzung auf den geräumten Talsand-Standorten auf „Klein-Valentinswerder“.

Bei Ab- und Nachpflanzungen sollten – auch im Siedlungsbereich – z. B. verwendet werden (neben Eiche): Hecken-Rose (*Rosa canina*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), Hasel (*Corylus avellana*), Hainbuche (*Carpinus betulus*).

Auslichtung von Gehölzbeständen

Im Forst Jungfernheide und im Rondell auf Valentinswerder sollten Auslichtungsarbeiten erfolgen und mit dem Nachsetzen von Eichen verbunden werden.

Altbaumsanierung

Altbaumbestände sollen grundsätzlich durch Sanierungsmaßnahmen erhalten, abgestorbene Bäume nach Möglichkeit stehengelassen werden. Sollten in den Uferauenbereichen standunsichere Bäume zu einer Gefährdung von Anwohnern oder Spaziergängern führen – und nicht mehr zu sanieren sein, dann sind diese Bäume gezielt zu fällen, sollen aber – in Anlehnung an natürliche Auenwälder – im Auenbereich verbleiben (abgestorbene und umgestürzte Bäume sind eine wichtige Lebens- und Nahrungsgrundlage für viele Tierarten). Dies bedeutet jedoch nicht, daß hier aus anderen Bereichen Totholz oder Kompost abgelagert werden soll.

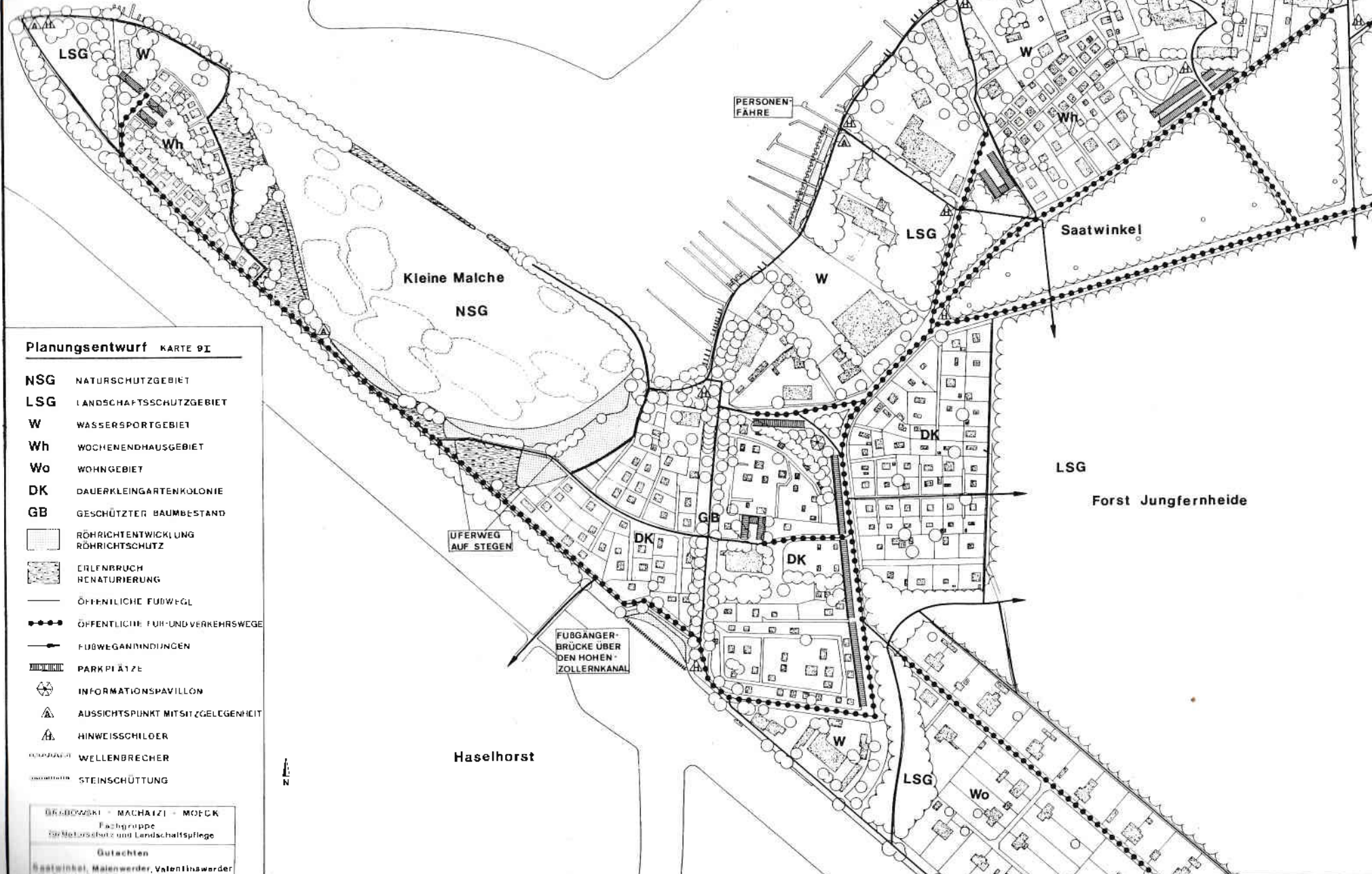
Auflagen zur gärtnerischen Nutzung

In den Landschaftsschutzgebieten und im Einzugsbereich der Kleinen Malche sollten gärtnerische Nutzungen genauer geregelt werden. Die Kolonien (bzw. Parzellenbesitzer) werden zu einer ordnungsgemäßen Kompostierung verpflichtet. Wilde Ablagerungen in naturbelassenen Bereichen müssen unterbleiben. In den Uferbereichen dürfen keine gärtnerischen Nutzungen stattfinden, in den Gärten dürfen keinerlei Biozide verwendet werden.












Auf Valentinswerder soll das Nachsetzen charakteristischer Waldbaumarten geregelt werden.

Maienwerder

UFERWEG AUF STEGEN



Planungsentwurf KARTE 91

- NSG** NATURSCHUTZGEBIET
- LSG** LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET
- W** WASSERSPORTGEBIET
- Wh** WOCHENENDHAUSGEBIET
- Wo** WOHNGEBIET
- DK** DAUERKLEINGARTENKOLONIE
- GB** GESCHÜTZTER BAUMBESTAND
-  RÖHRICHTENTWICKLUNG
RÖHRICHTSCHUTZ
-  ERLFNBRUCH
RENATURIERUNG
-  ÖFFENTLICHE FÜWEGE
-  ÖFFENTLICHE FÜH-UND-VERKEHRSWEGE
-  FÜBWEGANHÄNDIUNGEN
-  PARKPLÄTZE
-  INFORMATIONSPAVILLON
-  AUSSICHTSPUNKT MIT SITZGELEGENHEIT
-  HINWEISSCHILDER
-  WELLENBRECHER
-  STEINSCHÜTTUNG

Kleine Malche
NSG

PERSONENFAHRE

Saatwinkel

LSG
Forst Jungfernheide

UFERWEG AUF STEGEN

FÜGANGERBRÜCKE ÜBER DEN HOHEN ZOLLERNKANAL

Haselhorst



GRUBOWSKI - MACHALZI - MOECK
 Fachgruppe
 für Naturschutz und Landschaftspflege

Gutachten
 Saatwinkel, Maienwerder, Valentinswarder
 Maßstab 1:1000 1985